

Besprechungen

Deutsche Geschichte und allgemeine Probleme

Klaus J. BADE: Ausländer - Aussiedler - Asyl. Eine Bestandsaufnahme (Beck'sche Reihe 1072). München: Beck 1994, 240 S., 19,80 DM.

Vor zwei Jahren ist im Beck-Verlag eine ausführliche Studie zur bundesdeutschen Ausländerpolitik erschienen, verfaßt von Klaus J. Bade, Leiter des Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien der Universität Osnabrück. Hervorgegangen ist diese Arbeit aus einer Einführung zu einer bei der niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung erschienenen Publikation, und diese didaktische Zielrichtung ist auch in den Details zu spüren. In neun Kapiteln befaßt sich Bade mit den im Titel angesprochenen Gruppen - Arbeitseinwanderern resp. 'Gastarbeitern', Aussiedlern und Flüchtlingen mit oder ohne Asylantrag - und der deutschen Politik gegenüber den verschiedenen Immigranten. Weitgefaßte Ausblicke bis über das 19. Jh. hinaus zeigen, daß Migration in Europa ein ständig vorhandenes Phänomen war und ist - von den Hollandgängern und Auswanderern nach Amerika bis zu polnischen Bergleuten im Ruhrgebiet.

Die Darstellung hat einen umfangreichen Anmerkungsapparat und enthält ein Verzeichnis von 'Schlüsselbegriffen', von 'Anwerbeländer' bis 'Vertriebene'. Letzteres zeigt, worauf es dem Verfasser im wesentlichen geht: um begriffliche Klarheit. 'Unklare Begriffe fördern unklare Vorstellungen', und daher bemüht er sich beständig darum, die politische Sprache zu diesem Thema zu durchleuchten.

Das Leitthema, unter dem die gesamte Arbeit steht, ist das Fehlen bzw. Verweigern einer deutschen Migrationspolitik. Mit immer neuen Beispielen untermauert Bade die Notwendigkeit, das bisherige politische Ignorieren der Einwanderungssituation in Deutschland zu beenden. Der stereotypen politischen Formel, wonach Deutschland 'kein Einwanderungsland' sei, begegnet er durch Demonstration der tatsächlichen Einwanderungszahlen: Seit den späten achtziger Jahren nimmt Deutschland beispielsweise mehr Einwanderer auf als die klassischen Einwanderungsländer Kanada und Australien. Am Beispiel der Aussiedler weist er nach, daß die BRD sogar aktive Einwanderungspolitik betreibt.

In dieser Lage ist ein Konzept zur Eingliederung der im Lande lebenden Nicht-Inländer nötig, beispielsweise durch Maßnahmen wie die Schaffung eines Status als 'permanent resident', zwischen Daueraufenthalt und Einbürgerung. Stattdessen jedoch wurde und wird die Abgrenzung verstärkt ('Rückkehrförderung', 'Rückkehrprämien', 'Integration auf Zeit'). Deutschland hat sich laut Bade von einer 'Aufnahmegesellschaft' (der Vertriebenen in der Nachkriegszeit) zu einer 'Abwehrgesellschaft' entwickelt.

Zu den Folgen dieser Politik bzw. Nicht-Politik gehören die Anschläge von Hoyerswerda und Mölln, und Bade schreibt der bundesdeutschen Politik ihre Versäumnisse ins Stammbuch: "Fremdenangst und fremdenfeindliche Haltungen als solche sind nicht zu bekämpfen durch die wohlmeinende 'Betroffenheit' der Nichtbetroffenen und kraftvolle Worte der Entrüstung, durch tönende Aufklärung und kaltschnäuzige Ideologiekritik, durch didaktische Zeigefinger und raunende Warnung vor der deutschen Geschichte oder gar durch das klingende Spiel der tumben Dementis. Fremdenangst und Fremdenfeindlichkeit können nur an ihren Wurzeln bekämpft werden, nämlich an den ökonomischen, sozialen und mentalen Wurzeln der Angst [...]."

Bade fordert nicht politische Einzelmaßnahmen wie z. B. die doppelte Staatsbürgerschaft - wenn das Buch etwas bewirken kann, dann die Erkenntnis, daß es in der augenblicklichen Situation ein umfassendes Gesamtkonzept für eine deutsche Einwanderungspolitik geben muß, mit Leitideen wie Kontingentierung, Integration und Toleranz. Dazu gehören auch entsprechende administrative Strukturen, beispielsweise die Einrichtung eines ressortübergreifenden Bundesamts.

Bades Arbeit ist eine gelungene Analyse des politischen Umgangs mit der Migration in Deutschland, die besonders wegen ihrer dosierten Polemik genußreich zu lesen ist. Aber bei diesem Thema hat das Medium Buch gegenüber Zeitungen, Radio und Fernsehen den schwächeren Stand: die von Bade beklagte 'Hysterisierung der politischen Rhetorik' ist mit Vernunft, Fakten oder Witz nicht mehr zu bekämpfen.

Berlin

Martin Luchterhandt

Inventar archivalischer Quellen des NS-Staates. Die Überlieferung von Behörden und Einrichtungen des Reichs, der Länder und der NSDAP, Teil 2: Regionale Behörden und wissenschaftliche Hochschulen für die fünf ostdeutschen Länder, die ehemaligen preußischen Ostprovinzen und eingegliederte Gebiete in Polen, Österreich und der Tschechischen Republik mit Nachträgen zu Teil 1. Im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte bearb. von Heinz BOBÉRACH. München/New Providence/London/Paris: Saur 1995, 396 S., 178,- DM.

Zum Aufbau dieses zweiten Bandes des Inventars sei auf die Besprechung von Bd. 1 in den OM 98, 1993, S. 240-242 verwiesen. Die Erarbeitung des Inventars für die im Titel benannten Gebiete traf auf besondere Schwierigkeiten. Die Überlieferung ist geringer und schwieriger. Dies gilt auch für die ehemalige DDR, wo die Akten vor allem aus dem Ministerium für Staatssicherheit stammen und noch bis heute kaum erschlossen sind. Dennoch werden sie bereits eifrig genutzt, ein enormes Verdienst der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der betroffenen Abteilungen des Bundesarchivs.

Die Auflösung der Provenienzen, die die Nutzung der Akten nach dem Krieg mit sich gebracht hat, trifft auch für die Überlieferung in Polen zu, wo diese der Hauptkommission zur Untersuchung von Hitlerverbrechen in Polen diente. In Österreich hatte der Bearbeiter mit anderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Hier arbeitete man im Gegensatz zu den preußischen und Reichsbehörden nicht mit einem penibel gegliederten Sachaktenplan, sondern formierte serielle Akten mit recht groben Betreffen. Die Erschließung dieser Akten ist schwierig, nur durch eine analytische Beschrei-